

Bald aber sprach die falsche Braut zu dem jungen König
‘liebster Gemahl, ich bitte euch thut mir einen Gefallen.’ Er
antwortete ‘das will ich gerne thun.’ ‘Nun so laßt den Schin-
der rufen und da dem Pferde, worauf ich hergeritten bin, den
Hals abhauen, weil es mich unterwegs geärgert hat.’ Eigent-
lich aber fürchtete sie, daß das Pferd sprechen möchte und ver-
raten, wie sie mit der Königstochter umgegangen war. Nun
war das so weit geraten, daß es geschehen und der treue Fa-
lada sterben sollte, da kam es auch der rechten Königstochter
zu Ohr, und sie versprach dem Schinder heimlich ein Stück
Geld, das sie ihm bezahlen wollte, wenn er ihr einen kleinen
Dienst erwiese. In der Stadt war ein großes finstere Thor,
wo sie abends und morgens mit den Gänsen durch mußte,
unter das finstere Thor, sagte sie, möchte er dem Falada seinen
Kopf hinnageln, daß sie ihn doch noch mehr als einmal sehen
könnte. Also versprach das der Schindersknecht zu thun, hieb
den Kopf ab und nagelte ihn unter das finstere Thor fest.

Des Morgens früh, als sie und Kürdchen unterm Thor
hinaus trieben, sprach sie im Vorbeigehen

‘o du Falada, da du hangest,’

da antwortete der Kopf

‘o du Jungfer Königin, da du gangest,
wenn das deine Mutter wüßte,
das Herz thät ihr zerspringen.’

Da zog sie still weiter zur Stadt hinaus, und sie trieben die
Gänse aufs Feld. Und wenn sie auf der Wiese angekommen
war, saß sie nieder und machte ihre Haare auf, die waren eitel
Gold, und Kürdchen sah sie und freute sich, wie sie glänzten,
und wollte ihr ein paar ausraufen. Da sprach sie